



Donnerstag, am 5. Januar 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Helt.)

Ein Neujahr-Gedicht.

Vor dem hehren Herrscher-Throne
Licht-umflossener Ewigkeit
Stand, mit ihrem jüngsten Sohne,
Huldigend die Mutter Zeit;

Und der höhern Geister Reigen,
Der des Thrones Glanz umgab,
Lächelte im heil'gen Schweigen
Sinnig auf das Kind herab.

Da belebt' die ernste Feier
Eines Engels Friedensgruß,
Und es naht' im Lilien-Schleier
Preußens holder Genius.

„Ew'ger Herrscher! — säuselt's leise,
Wie Harmonika-Geläut' —
Flehend nah' ich diesem Kreise,
Diesem Heiligthume heut'“

„Wieder aus dem Zeitenschooße
Taucht ein neues Jahr empor,
Und der Zukunft Schicksal-Loose
Kauschen wieder neu hervor.“

„Auch dem Volk, dem ich einst lebte,
Dessen Wohl Du mir vertraut,
Das verklärt ich treu umschwebte,
Dessen Größe ich geschaut!“

„Lenke ferner, Herrscher! lenke
Sein Geschick mit milder Hand;
Und Dein reichster Segen senke
Sich herab auf dieses Land!“

„Auf des besten Königs Leben,
Auf der theuern Seinen Kreis,
Auf der Städter reges Streben,
Auf des Landmanns Müh' und Fleiß!“ —

Und der Herr der Ewigkeiten
Neigte mild sein Angesicht... — —
Was er sprach? Der Harse Saiten
Und mein Lied verkünden's nicht.

Th. Ferd. Richter. *)

Der Herbsttag.

(Fortsetzung.)

Tages darauf in aller Frühe ging es fort, und am Abend fuhr ich in die achthundert Jahre alte Burg ein. Nur flüchtig nahm ich mir Zeit, das zu besehen, wobei ich sonst stundenlang mit dem größten Entzücken verweilt haben würde. Alle meine Sehnsucht galt dem geliebten Mädchen. Die langen Gesichter, als ich der Damengesellschaft erklärte, ich müsse am nächsten Morgen zum Kirchweihfeste nach G..., erschreckten mich wenig, und ich ritt, ja ich flog, nach dem Frühstück, hinüber. Der Empfang war, wie ich ihn von Seiten des alten Herrn, wün-

*) Die paradox klingende Behauptung eines achtbaren Mannes: „daß es so wenig Neujahr-Gedichte gäbe, wenn man die zahllose Menge der gereimten und ungerimten Neujahr-Wünsche nicht dafür gelten lassen wolte!“ wurde die Veranlassung zu vorstehendem Versuch. Ob er mir gelungen ist? mögen darüber viele kritische Leser dieses Blattes urtheilen. Vielleicht regt aber diese anspruchlose Mittheilung einen unserer vorzüglichern Dichter Sachsens an, die aufgestellte Behauptung näher zu erörtern — oder die Lesewelt mit einer geschmackvoll ausgewählten Sammlung wirklicheri Neujahr-Gedichte zu erfreuen.

Th. Fer. R.